

Rede

Klaus Kaiser

Parlamentarischer Staatssekretär für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

anlässlich der

21. Weiterbildungskonferenz

- Es gilt das gesprochene Wort -

27. Juni 2018, Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Weiterbildung,

seit fast zwei Jahrzehnten bin ich Mitglied des Landtags und niemals zuvor hat es eine solche große Resonanz auf die Weiterbildungskonferenz gegeben, die ja nach Vorgabe des Weiterbildungsgesetzes eine Pflichtveranstaltung ist. Niemals zuvor hat es mehr als 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an einer Weiterbildungskonferenz gegeben. Deshalb möchte ich Ihnen allen, stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Weiterbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, von ganzem Herzen für Ihre Arbeit, Ihren Einsatz und Ihr Engagement danken. Und ich werte die große Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer heute als großes Interesse an der Weiterentwicklung der Weiterbildungsbildungslandschaft in unserem Land.

Liebe Frau Kilp, lieber Herr Jost,

ich danke Ihnen und dem Gesprächskreis insgesamt herzlich für die großartige Vorarbeit und Mithilfe bei der Vorbereitung dieser Konferenz. Dies gilt insbesondere für die Vorlage Ihres Eckpunktepapiers, das der Gesprächskreis für Landesorganisationen der Weiterbildung als seinen Beitrag für die

Beratungen in den verschiedenen Workshops heute vorbereitet hat. Ich habe es mit großem Interesse gelesen. Und ich bin sehr davon überzeugt, dass heute Morgen angebotenen Workshops die wichtigen Zukunftsfragen der gemeinwohlorientierten Weiterbildung in NRW aufgreifen.

Denn diese 21 Weiterbildungskonferenz ist auch deshalb etwas Besonderes, weil sie die erste ist, die Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Weiterbildung, so aktiv beteiligen möchte.

Die geplanten Workshops bieten Ihnen die Chance, einzelne Aspekte der derzeitigen Herausforderungen für die Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen vertieft mit Abgeordneten des Landtags zu erörtern. Ich bin selbst sehr gespannt, wie dieser gemeinsame Diskurs zwischen Politik und Praxis der Weiterbildung verlaufen wird.

Gleichzeitig möchte ich die herzlichen Grüße von Ministerin Isabell Pfeiffer-Poensgen übermitteln die Sie alle sehr herzlich grüßen lässt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

erlauben Sie mir, zu Beginn ein paar Gedanken zu den einzelnen Themen zu äußern.

Lassen Sie mich beginnen mit der Digitalisierung in der Weiterbildung. Wie ich erfahren habe, stößt diese Arbeitsgruppe auf das größte Interesse.

Gestatten Sie mir dazu aber eine Vorbemerkung. Denn auch in der Bildungsdiskussion entsteht gelegentlich der Eindruck:

Ohne Digitalisierung gibt es bald keine Bildung mehr. Und deshalb redet man wie selbstverständlich auch von digitaler Bildung, die es nun dringend zu fördern gelte. Bildung, aber, wie ich sie verstehe, vollzieht sich nicht sprunghaft, sondern prozesshaft, also analog.

Was verstehen wir unter Bildung? Ich weiß, das ist eine große Frage, die umfassend zu beantworten ich auch gar nicht versuchen möchte. Aber es ist eine Frage, die mir viel zu wenig diskutiert wird.

Eines möchte ich dabei schon behaupten: Bildung hat etwas zu tun mit der Aneignung von und dem Umgang mit Erfahrungen, mit Erkenntnissen und Wissen. Bildung macht neugierig auf Neues.

Bildung führt dazu, dass wir Wesentliches von Unwesentlichem, Wahres von Falschem unterscheiden können, Wissen und Urteilsfähigkeit erlangen.

Und eines gilt seit der Antike, als der Philosoph Heraklit von Ephesus einmal gesagt hat: „Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen.“ Und von ihm stammt auch der Spruch: "Das Lernen vieler Dinge lehrt nicht Verständnis."

Bildung ist Aneignung und Umgang mit Wissen. Dies sind Prozesse, Lernprozesse. Lernen kann uns niemand abnehmen. Niemand anderes und auch keine Maschinen, mögen sie noch so digital, intelligent und autonom sein.

Deshalb gilt eines: Bildung ist immer auch Beziehungsarbeit. Bildung braucht den Menschen, den Lerner und den Lehrer. Deshalb kann die Digitalisierung den Lehrer unterstützen und sie kann es dem Lerner einfacher, interessanter und unabhängiger von einem bestimmten Lernraum machen. Sie kann aber den Dozentin oder die Dozentin nicht ersetzen. Das ist der Ausgangspunkt aller Überlegungen.

Aber wir sollten schon intensiv fragen:

- Gestaltet uns die Digitalisierung oder gestalten wir sie?
- Trägt sie dazu bei, dass wir fähig werden, wohlbegründete Überzeugungen auszubilden, oder verhindert sie es?
- Trägt sie zu unserer selbstbestimmten Lebensgestaltung bei?
- Unterstützt sie uns, Verantwortung in unserer Gesellschaft zu übernehmen?

Und weil ich der Überzeugung bin, dass Bildung ein Prozess ist und dieser Prozess nicht abgeschlossen sein kann, was Bildung im Übrigen fundamental von Ausbildung unterscheidet, darum ist Bildung auch ein lebenslanger Prozess, eben lebenslanges Lernen.

Und damit bin ich wieder bei der Weiterbildung, die sicherlich besonders dazu geeignet ist, zu den von mir angeregten Diskussionen über Bildung wichtige Impulse zu geben. Daher macht es Sinn, dass wir in der Weiterbildung natürlich die Risiken, aber eben auch die enormen Chancen der Digitalisierung in der Weiterbildung erkennen. Zum einen für die Infrastruktur und Verwaltung, zum anderen als Teil neuer Unterrichtsansätze.

Und ich sehe die Weiterbildungslandschaft in NRW auf einem guten Weg. Am Montag war ich zusammen mit Frau Maschner und Herrn Prof. Baumgarten bei der VHS in Duisburg. Und wir alle waren angetan, von dem was uns gezeigt wurde. Einmal das Zusammenspiel verschiedener Kultureinrichtungen wie Bibliothek und Volkshochschule. Insbesondere aber auch davon, was im Bereich der Vermittlung digitaler Techniken mit 3D-Druck, aber eben auch der Einsatz neuer digitaler Möglichkeiten für einen noch stärker lernerbezogenen und spannenderen Unterricht in einem immer heterogeneren Umfeld. Herrn Heckner und seinem Team dafür noch einmal ausdrücklich herzlichen Dank für diese informativen zwei Stunden.

Auch für den politischen Diskurs gilt: hier wollen wir anfangen, hier wollen wir aus der Praxis lernen und hier wollen wir die Praxis in die politische Umsetzung unbedingt und stark einbeziehen.

Die weiteren Themen der Workshops versprechen aber ebenso spannend zu werden:

Für eine erfolgreiche gesellschaftliche Teilhabe ist es eminent wichtig, Grundbildung zu stärken und über einen nachholenden Schulabschluss eine zweite Chance zu bekommen. Darüber sind wir uns hier gewiss einig. Denn nur, wer ausreichend lesen und schreiben kann, der oder die ist auch in der Lage, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Die gerade abgeschlossene Evaluation der Grundbildungsangebote an unseren Weiterbildungseinrichtungen zeigt den Mehrwert der Lebens- und Erwerbsweltorientierung für die Grundbildung auf. Alles, was uns zum Thema der Nachhaltigkeit und Entwicklung auf den Nägeln brennt, hätte - so wie ich das sehe - in diesem Workshop seinen Platz. Genauso die Alphabetisierung. Millionen von funktionalen Analphabeten sind nicht hinnehmbar. Voraussetzung jeder Teilhabe ist Bildung. Und dies ist aber Aufgabe der Weiterbildung.

Zu Recht ist die Stärkung der Demokratie heute auch das Thema eines Ihrer Workshops. Das ist eines der zentralen politischen Themen unserer Zeit:

- Die westlichen Demokratien stehen vor großen Herausforderungen. Tiefgreifende Umbrüche bedrohen vermeintliche Selbstverständlichkeiten und Selbstgewissheiten der parlamentarischen Demokratie. Weltpolitik wird mit Twitter gemacht – oder es wird zumindest versucht. Wahrheit und Fiktion sind dicht beieinander und können zuweilen schwer unterschieden werden.

- Die Europäische Union - selbstverständlicher Bezugsrahmen meiner Generation - ist in der tiefsten Krise ihrer Geschichte. Wir stehen im nächsten Jahr am 26. Mai vor den nächsten Europawahlen, bei denen es eine klare Frontstellung gibt: Europafreunde gegen Euroskeptiker. Ich möchte mich in dieser Frage eindeutig äußern: Diese Landesregierung steht in der Friedenstradition des geeinten Europas, in der europäischen weltoffenen und in der demokratischen Tradition. Neue Menschen- und Autoschlangen an wieder eingerichteten Grenzen nach Belgien, Frankreich, Luxemburg oder die Niederlande sind nicht die Vorstellung von der Zukunft Europas, die ich habe. Wir brauchen eine Offensive für Europa und die Wahlbeteiligung aller Europafreunde. Der Brexit hatte deshalb eine Chance, weil die Europafreunde in England der Abstimmung fern geblieben sind.
- Extremisten und Populisten fordern in dieser Situation den Grundkonsens heraus, auf den sich die westlichen Gesellschaften verständigt haben: offene, tolerante und vielfältige Gesellschaften zu sein.

Meine Damen und Herren,

es sind gerade die Formate der politischen Bildung, die vor allem gesellschaftspolitische Zukunftsfragen in den Vordergrund rücken. Sie machen Mut, sich aktiv in Auseinandersetzungen zu Fragen

des demokratischen Zusammenlebens zu engagieren, die dazu beitragen, verloren gegangene Zuversicht zurückzuerlangen.

Deshalb bin ich sehr froh, dass wir in Nordrhein-Westfalen ein im Bundesvergleich so eng geknüpfted Netz von Spezialisten der politischen Bildung haben. Und ich bin froh, dass gerade Sie sich gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung dafür engagieren, Demokraten und Demokratie zu stärken. Das gilt *aber* auch für alle Einrichtungen der Weiterbildung, die eben nicht nur die politische Bildung im Programm haben. Denn Demokratie lernen, demokratischer und respektvoller Umgang miteinander, ist eine Querschnittsaufgabe, die auch im Sprachkurs und auch im Yogakurs ihren Platz hat.

Sei es in den Formaten der aufsuchenden politischen Bildungsarbeit, wie beispielsweise im Projekt "Demokratiewerkstätten im Quartier" oder in den vielen Veranstaltungen zu den Themen "Demokratie lernen", Antisemitismus, Rechtsextremismus, Populismus, Salafismus und Linksextremismus.

Gerade die aufsuchende politische Bildungsarbeit in benachteiligten Quartieren, die Einrichtungen der politischen Bildung in Kooperation mit der Landeszentrale leisten, trägt dazu bei, dass Menschen aus belasteten Quartieren in unserer Demokratie „ankommen“, dass sie für sich eine berufliche und gesellschaftliche Perspektive sehen können und diese aktiv aufbauen lernen.

Eine aktuelle Herausforderung für die Weiterbildung ist es, die Zielgruppe der Geflüchteten stärker in den Blick zu nehmen.

Gerade im Bereich der Alphabetisierung und im Bereich des Demokratielernens werden neue und innovative Programme für Geflüchtete erprobt. Pilotprojekte zur Verknüpfung von Demokratielernen und Sprachbildung, wie das Projekt "Demokratie für mich", sind hier beispielgebend. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für die geleistete Arbeit mit Geflüchteten seit dem Sommer 2015. Hier hat die NRW-Weiterbildungslandschaft ihre Flexibilität und Leistungsbereitschaft gezeigt.

Ein dritter und selbstverständlich zentraler Aspekt bleibt die weitere Planung im Bereich der Weiterbildung.

Meine Damen und Herren,

in ihrer Koalitionsvereinbarung hat die "NRW-Koalition" vereinbart, Bildung für die Menschen in unserem Land auf bestmögliche Weise zu vermitteln. Diesen Weg wollen wir mit den Menschen im Land gemeinsam gestalten.

Das gilt ganz besonders für die Weiterbildungspolitik. Denn schließlich war und ist es in diesem Politikfeld eine gute Tradition, Veränderungen gemeinsam zu entwickeln und konsensorientiert als auch parteiübergreifend zu verwirklichen. Das Land versteht sich dabei als einer der Partner der Weiterbildung.

Welchen hohen Stellenwert die neue Landesregierung der gemeinwohlorientierten Weiterbildung zumisst, das können Sie an den finanzpolitischen Weichenstellungen des letzten Jahres ablesen.

Gleich zu Beginn der neuen Legislaturperiode hat die Landesregierung in ihrem Entwurf für den Nachtragshaushalt den "Konsolidierungsbeitrag", d.h. die Kürzungen von 5 Prozent zurückgenommen. Seit 2017 standen Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Kollegen im Bereich der Weiterbildung deshalb rund sechs Millionen Euro mehr zur Verfügung. Eine Million entfällt davon auf die Eltern- und Familienbildung. Und das auf Dauer.

Die Koalitionsvereinbarung gibt der Landesregierung klare Aufträge. Ich weiß, Sie kennen sie. Lassen Sie mich dennoch daran erinnern:

- Volkshochschulen und Weiterbildungseinrichtungen in anderer Trägerschaft ist eine angemessene und projektungebundene Grundausstattung sicher zu stellen,
- die Mittel für die institutionelle Förderung sollen dynamisiert werden,
- die Mittel für das Nachholen von Schulabschlüssen sollen erhöht werden,
- die Digitalisierung in der Weiterbildung soll gestärkt werden und
- Weiterbildungseinrichtungen sollen stärker in regionale Bildungslandschaften eingebunden werden.

Diese Vorhaben wollen wir durch eine Reform des Weiterbildungsgesetzes angehen und umsetzen. Finanziell werden wir in den nächsten Wochen den Entwurf des neuen Landeshaushaltes erhalten. Wir alle wissen, dass NRW finanziell nicht auf Rosen gebettet ist, wir haben aber eine klare Priorität für die Bildung vereinbart. Es ist sicherlich nicht die Zeit des finanzpolitischen Wünschdirwas, aber wir arbeiten an der Umsetzung der im Koalitionsvertrag formulierten Abmachungen Zug um Zug.

Es ist unser erklärtes Ziel, die gemeinwohlorientierte Weiterbildung mit Ihnen gemeinsam so auszurichten und weiter zu entwickeln, dass sie wichtige Impulse dazu geben und Beiträge dazu leisten kann, die großen Herausforderungen unserer Gesellschaft zu bewältigen.

Das Kabinett hat in der vergangenen Woche Frau Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen beauftragt, die Reform des Weiterbildungsgesetzes anzugehen. In diesen Prozess wollen wir die verschiedenen Akteure einbeziehen.

Dabei gilt: Das Land ist nur einer der Partner unserer pluralen und vielfältigen Weiterbildungslandschaft. Und die Stärke unserer Weiterbildungslandschaft ist die Vielfalt. Wenn wir wichtige Veränderungen angehen wollen, dann müssen wir selbstverständlich auch die Träger – die Kommunen und sonstige Träger - und die anderen Partner beteiligen.

Die Landesregierung will durch diesen Dialogprozess unter anderem klären:

- Wie die Aufgaben und Leistungen der Weiterbildung für gesellschaftlichen Zusammenhalt und soziale Teilhabe sichtbar gemacht werden können.
- Aber auch, wie diese Leistungen im Kontext des gesamten Bildungssystems anerkannt und auf die aktuellen Herausforderungen, wie die Digitalisierung, hin ausgerichtet werden können.
- Dazu ist z. B. zu klären, wie die Vorgaben des Weiterbildungsgesetzes erfüllt werden können, wenn die Weiterbildung neue Formate des online-gestützten Lernens einsetzt und
- welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die Einrichtungen in der Lage sind, entsprechende, am Bedarf orientierte Angebote zu entwickeln?
- Wie können zukünftig mehr Mittel, als es bisher gesetzlich festgelegt ist, für nachholende Schulabschlüsse eingesetzt werden?
- Ein zentraler Punkt ist auch die Dynamisierung: Wie kann künftig im Weiterbildungsgesetz den Kostensteigerungen der Träger und ihrer Einrichtungen bei den finanziellen Leistungen des Landes Rechnung getragen werden?

Um die Frage "Wie stellen wir uns den Dialog vor?" beantworten zu können, werden wir die Ergebnisse dieser Weiterbildungskonferenz

sorgfältig auswerten. Auch die im Herbst anstehenden Regionalkonferenzen werden sich mit den Fragestellungen des heutigen Tages vertieft auseinandersetzen.

Dabei kann ich mir gut vorstellen, dass die Einrichtungen im Regierungsbezirk Düsseldorf thematisch andere Schwerpunkte setzen, als beispielsweise in Detmold oder im Regierungsbezirk Münster.

Selbstverständlich gilt es auch immer wieder, die besonderen Belange der Eltern- und Familienbildung, der politischen Bildung und der kulturellen Bildung zu berücksichtigen. Nutzen Sie, meine Damen und Herren, deshalb das Angebot und bringen Sie sich in Ihren Regionalkonferenzen ein! Auch diese Ergebnisse werden in die Weiterentwicklung des Weiterbildungsgesetzes einfließen.

Über diesen Prozess wollen wir diejenigen Ansatzpunkte identifizieren, mit denen wir das .Gesetz weiterentwickeln können.

Verbunden mit einer wissenschaftlichen Begleitung sollen diese Ergebnisse dann die Grundlage bilden, auf der wir erste Eckpunkte für eine Reform des Weiterbildungsgesetzes entwickeln wollen.

Kurzum: Es ist das erklärte Ziel dieser Landesregierung, in diesem Prozess dialogorientiert vorzugehen. Wir können auf die guten Erfahrungen in den dialogorientierten Prozessen in der Entwicklung der Theaterlandschaft und der Freien Szene zurückgreifen. Ein Vorteil, den die Neuressortierung mit sich bringt.

Ich gehe davon aus, dass wir im Frühjahr nächsten Jahres die Eckpunkte mit Verbänden, Trägern und Einrichtungen diskutieren können, bevor dann diese Ergebnisse in einen Gesetzentwurf einfließen werden.

Zum Schluss möchte ich noch einen Ausblick geben; der durch die Neuressortierung der Weiterbildung im Ministerium für Kultur und Wissenschaft ermöglicht wird: Ich finde es einen enormen Vorteil, dass sich Allgemeine Weiterbildung und die Politische Bildung in einer Abteilung in einem Ministerium befinden. Wir wollen die Chancen nutzen, die sich aus der Verbindung mit den Politikfeldern Kultur und Wissenschaft ergeben.

Eine Volkshochschule oder eine Einrichtung in anderer Trägerschaft arbeitet vernetzt und ist sozialräumlich eingebunden. Sie arbeitet zusammen mit Kulturvereinen, Bibliotheken oder beispielsweise mit Museen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass das Interesse von jungen Erwachsenen mehr als bisher, beispielsweise ja auch mit Hilfe digitaler Instrumente und Angebote, für Kulturereignisse in Museen, Theatern oder Opern geweckt werden kann. Dazu möchten wir gemeinsam mit unserer Kulturabteilung Konzepte entwickeln. Erste konkrete Planungen sind schon im Gange.

Auch die Vernetzung der Weiterbildung mit den Hochschulen und soll noch intensiviert werden. Dieses Ministerium bietet dazu nun die besten Voraussetzungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

das ist heute Ihre Weiterbildungskonferenz. Ganz traditionell im Plenarsaal des Landtages und traditionell persönlich präsent.

Zur guten Tradition gehört der Dialog mit Ihnen. Ich freue mich darauf, mit Ihnen zu diskutieren, ob hier, in den Workshops oder nachher vor dem Plenarsaal.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!